

Pflege des Waldes ist Herzensangelegenheit

Ausstellung der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald dokumentiert ökologische und symbolische Bedeutung des Waldes

NIDDA (em). Mitglieder der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald sowie Helfer, Freunde und Förderer des Vereins, einige Lehrer und naturinteressierte Bürger konnte der Vorsitzende Wolfgang Eckhardt im Bürgerhaus Nidda begrüßen. Dort präsentierte der Verein die Ausstellung „Wald-Klima-Holz“ des Hessischen Landwirtschaftsministeriums und ergänzte diese mit eigenen Exponaten. Allerdings musste Eckhardt feststellen, dass kein offizieller Vertreter der Stadt Nidda gekommen war.



Der Vorstand der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, Nidda und Umgebung, bei der Eröffnung der Ausstellung „Wald-Klima-Holz“ im Niddaer Bürgerhaus.
Bild: Maresch

Einen Rückblick auf die Vereinsgeschichte und zugleich eine Begründung für die Ausstellung und den folgenden Walderlebnistag gab der zweite Vorsitzende, Christian Lehmann. Er beleuchtete die ökologische und die symbolische Bedeutung des Waldes, erinnerte an die vielen Märchen und Lieder, die sich auf Linden beziehen, an das Eichenlaub als Zeichen des Sieges und der Stärke, an die Abbildung von Bäumen auf Münzen. Weiter skizzierte er die historischen Bestrebungen, die Natur zu schützen, etwa die Gründung des Deutschen Bundes für Vogelschutz durch Lina Hähle 1899. Die Pflege des Waldes durch praktischen Einsatz, Öffentlichkeitsarbeit und Engagement auf der politischen Ebene sei immer das Ziel der Niddaer Gruppierung gewesen, die am 28. Februar 1984 ins Leben gerufen wurde. Schon am 5. Mai 1984 erfolgte der erste praktische Einsatz. 34 Helferinnen und Helfer machten zusammen mit Aktiven der Vogelschutzgruppe Ober-Lais eine Pflanzaktion an den dortigen Rutterz-Eichen. Im Herbst des Gründungsjahres wurde das Feuchtbiotop am Hessenrod angelegt, im folgenden Juni eine Waldjungendgruppe gegründet. 1990 galtes, nach dem Orkan „Wiebke“ intensive Hilfe zu leisten. An manchen Tagen waren bis zu 85 Helfer mit 30 Motorsägen

im Einsatz. 1991 half man in der Partnerstadt Bad Kösen die dortige SDW-Gruppe zu gründen. Zwei Jahre später organisierte man eine große Veranstaltung zum Tag des Baumes, während dem 500 Teilnehmer 15 000 Waldbäumchen pflanzten. Fachwarte für die Spezialgebiete Fledermäuse, Ameisen, Hirschkäfer, Feuchtgebiete, Obstbäume, Schmetterlinge, Orchideen, Waldbau und Bachufer wurden benannt. 1993 erhielt die Niddaer Gruppe zusammen mit dem Bezirksverein Büdingen den Umweltschutzpreis des Wetteraukreises, 2000 gab es vom Kreis eine besondere Belobigung für das Vorstandsmitglied Rudi Lind.

Ein großer Erfolg war der Walderlebnistag 2001 mit über 500 Teilnehmern. Im folgenden Jahr setzte man am Tag des Baumes einen Erinnerungsstein „Linde“. Auch dieses Jahr organisierte man bereits

eine sehr erfolgreiche Aktion: eine Fledermausnacht in Schwickartshausen mit über 800 Teilnehmern und der Einbindung aller örtlichen Vereine. „Mittlerweile haben wir über 60 Biotope aufgebaut und pflegen sie. Selbstverständlich vernetzen wir unsere Aktivitäten mit denen anderer Naturschutzvereine. Wir sind Mitglied bei der Schutzgemeinschaft Vogelsberg, der Ameisenschutzwarte, im Naturschutzbeirat des Wetteraukreises und in dem der Stadt Nidda, im Naturschutzfonds des Wetteraukreises und in der Vogelsbergkommission. Unsere Arbeit ist gelebte Agenda 21!“

Anschaulich war die Ausstellung präsentiert. Drei jämmerlich dürre und verküppelte Fichtenwipfel erklärten sich selbst – zum Zustand des hessischen Waldes kann keine Entwarnung gegeben werden. So hatten ältere Eichen im Rhein-

Main-Gebiet in den 80er Jahren noch durchschnittlich 90 Prozent der üblichen Belaubung, zehn Jahre später aber nur noch 50 Prozent. Tafeln zeigten Schadstoffe, Absenkung des Grundwasserspiegels und Waldrodung und -zerschneidung als Ursache. Zugleich wurden die vielen nützlichen Aspekte des Waldes als Lebensraum, Grundwasserspeicher, ausgleichender Klimafaktor und Luftbefeuchter sowie als Holzproduzent ins Bild gesetzt. Auch die „weichen Faktoren“ darf man nicht unterschätzen: den Wald als Erholungsraum und Landschaftselement. Zugleich plädierte die Ausstellung für die Nutzung von Holz als nachwachsenden Rohstoff am Bau wie zum Heizen. Immerhin entsteht bei der Verbrennung von Holz nur ein Fünftel der Kohlendioxidmenge, die bei der Ölverfeuerung frei wird.